**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 50 (1924)

Heft: 6

**Artikel:** Ein unglückliches Wort

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-457205

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das war in Zürich. Ein Polizist hatte einen Kerl sestgenommen, der schon lange hinter Schloß und Riegel gehörte. Das kommt in Zürich manchemal vor. In der Regel besaßt sich die Polizei von Zürich zwar danitt, harmelose Zeitschriften zu konfiszieren und in den Wirtshäusern herumzuschnüsseln, ob man nicht eine Viertelstunde über die Polizeistunde hinaus sitzen bleibt.

Also er hatte ihn, wenn auch nicht lange. Denn plötzlich erkannte der Häftsling, daß sein großer Augenblick gestommen war. Ein Ruck, ein Anlauf—und er war um die nächste Hausecke verschwunden.

Der biedere Polizeimann raffte sich nach dem ersten Schreck zusammen und eilte dem Flüchtling nach. Wobei der Flüchtling Glück hatte, daß er in Zürich und nicht in Zollikon war, wo man in derartigen Fällen schießt und zwar scharf.

Leichten Fußes eilte der Flüchtling boran, mit lautem Gepruste der Bolizeimann ihm nach. So kamen sie rasch auß den Häusern heraus an bessere Luft und in freieres Gefilde.

Der Polizeimann hatte keine gute Stunde. Weit voraus sah er den Flüchtling beschwingten Fußes den Weg bestimmen, den sie gemeinsam zu gehen hatten — weit hintennach keuchte er in seiner schönen Uniform, die ihm überall hinderlich war. Weit und breit kein Mensch, der dem Hüter des Gestess hätte beistehen können.

Da endlich schien auch der Flüchtling ermüdet zu sein. Er steuerte auf eine Bank zu, ließ sich nieder und zündete sich in aller Gemütsruhe eine Zigarette an.

Als der Polizeimann dieses sah, wurde ihm weicher ums Herz. Ein ganz klein wenig verlangsamte er seine Schritte. Näher und näher kam er dem Flüchtling, der ruhend, rauchend und lächelnd das herrliche Bild der Stadt Bürich betrachtete. — Noch hundert Schritte, noch fünfzig Schritte, noch dreißig Schritte, noch

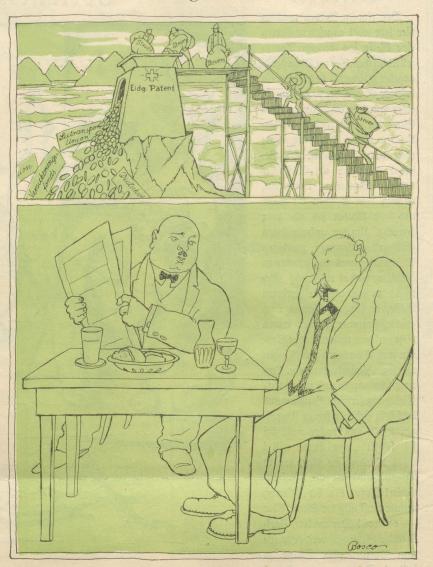
Da stand der Ausreißer lächelnd auf, warf den Rest seiner Zigarette weg und sagte liebenswürdig, während er mit neuer Kraft weiterzulausen begann:

"So, i meine, mir wänds jetzt wieder haue." Grüezi

### Ein unglückliches Wort

"So, Frau Meier ist erzürnt über den Hausarzt. Warum denn?"

"Er hatte die Taktlosigkeit, ihr zu fagen, daß er ihr a I t e s Aussehen im Nu wieder hergestellt haben werde." s



Ausländer: "Wissen Sie, wenn anderswo Millionen so verschwinden würden wie hier bei ber Seetransport-Union, den Deutschversicherten und dem Versicherungsfonds, da würden die betreffenden verantwortlichen . . . . "

Schweizer: "Ja, da chasch halt nut mache bi eus!"

# Leninzug

Nach F. Dahn

Gebt Raum, ihr Völker, unserm Schritt, Wir tragen einen Toten; Wir führen keine Arone mit, Nur unsern Schild, den roten;

Drin Sichel, Hammer als Symbol, Das Arbeit soll verkünden; Wir ziehen fort von Pol zu Pol: Utopia zu finden.

Das soll der Freiheit Insel sein, Wo Recht das Handeln stütze; Dort senken wir den Führer ein Mit Phrygiens stolzer Mütze.

Wir kommen her — gebt Kaum dem Aus Moskaus dunkeln Toren: [Schritt Wir tragen nur den Führer mit — — Sein Scepter ging verloren! — "u.u.

## Lieber Nebelspalter!

Eine besondere Leistung bollführte in R. am Bodensee in der Sylvesternacht die löbliche Polizei. Tiel sie plötzlich nachts 2 Uhr, mit dem Rotizbüchlein bewafsnet, über die friedlichen Bürger in den Hotels und Restaurants her, um sie als Spätgäste zu notieren und sie auf die Hinfälligkeit eines Fünflibres ausmerksam zu machen.

Diese Arbeit der Polizei ist nun an und für sich nichts Besonderes; auch die Tatsache, daß sie bei einzelnen Bürgern zweimal vorsprechen mußte, um diesen Fünslibre zu bekommen. Aber daß sie sich dann von irgend einer Seite verpslichtet fühlte, in diesen Tagen nochmals bei den Betressenden vorzusprechen und — die 5 Fr. plus Einzugsgebühr wieder zurückzuerstatten, — das ist nun das Besondere ihrer Leistung in der Sylvesternacht.